



SOZIALDEMOKRATISCHER PRESSEDIENST

IX/130 - 9.6.54

Hinweise
auf den Inhalt:

BONN, Friedrich-Ebert-Allee 170

Fernsprecher 21831-33

Fernschreiber 039 890

Verhinderte Reise nach Moskau	S. 1
Der Spruch gegen Oppenheimer und die Folgen	S. 2
Das Treffen der Fünfhunderttausend	S. 4
Das Deutschlandbild des "LIFE"	S. 5

Ost-West-Handel

(sp) Aus "technischen Gründen" kann die Delegation des Ost-Ausschusses der deutschen Wirtschaft die für den 8. Juni geplante Reise nach Moskau nicht antreten. Welcher Art diese technischen Gründe sind, war leider nicht zu erfahren - weder von der zuständigen Stelle des Außenministeriums, noch vom Bund der Deutschen Industrie, der selbst von der Meldung einer Frankfurter Zeitung völlig überrascht wurde, daß das Auswärtige Amt die Reisegenehmigung verweigert habe. Darin hieß es auch, daß die Delegation gewissermaßen im Auftrag der Bundesregierung fahren sollte und dazu die Genehmigung des AA notwendig sei. Das Auswärtige Amt wiederum bestreitet den offiziellen Charakter der Delegation, was sicherlich zutrifft, denn der Ost-Ausschuß der deutschen Wirtschaft ist privater Initiative entsprungen und handelt aus eigenem Antrieb. Wo liegen dann aber die technischen Gründe - beim AA, das offiziell sich in dieser Angelegenheit nach seiner eigenen Darstellung neutral hält oder beim Ost-Ausschuß selbst?

Aus diesem Wirrwarr von Kombinationen und Erklärungen ergibt sich nur die eine Tatsache, nämlich die, daß die Reise zum geplanten Termin nicht stattfinden wird. Und das ist bedauerlich. Vom deutschen Wirtschaftsinteresse her kann nicht oft genug die Notwendigkeit eines verstärkten Ost-West-Handels hervorgehoben werden, umso mehr, als verheißungsvolle Kontakte zwischen deutschen und sowjetischen Wirtschaftsstellen schon seit zwei Jahren bestehen. Die Briten sind in dieser Hinsicht den Deutschen um viele Nasenlängen voraus. Die Kette britischer Wirtschaftsdelegationen, die Moskau besuchen, reißt nicht ab, sie folgen dem Rat der Genfer Wirtschaftskommission für Europa, in dem auch Russon sitzen, durch Direktgespräche die gegenseitigen Handelsbeziehungen zu vertiefen. Der deutschen Wirtschaft aber würde großer Schaden entstehen, wenn sie infolge eines auf sie ausgeübten politischen Druckes sich in dem Wettlauf zu den Märkten des Ostens nicht rechtzeitig einschalten könnte. Den Ost-West-Handel zu begatelligieren, wie es dieser Tage der Bundeskanzler tat, heißt doch nichts anderes, in einer Zeit verschärfter Kämpfe um die Absatzmärkte (als) das Feld der ausländischen Konkurrenz zu überlassen.

+ + +

Loyal, aber nicht mehr vertrauenswürdig

O.I.-New York, Anfang Juni

Der dreigliedrige Board, der Oppenheimers Leben, Leistungen, Gedanken und Meinungen zu prüfen und Vorschläge für seine weitere Zukunft zu machen hatte, hat nun entschieden, aber der "Fall" eines der berühmtesten Wissenschaftler Amerikas bleibt unklar und verworren wie bisher. Die Dreier-Kommission hat zwar einstimmig die Loyalität Oppenheimers bestätigt und trotz seiner unklaren politischen Vergangenheit festgestellt, daß er eine ungewöhnliche Fähigkeit und Diskretion bekundet habe, wichtige Geheimnisse für sich zu behalten. Trotzdem hat die Kommission mit zwei gegen eine Stimme empfohlen, daß Oppenheimer nicht weiter Zugang zu den Geheimnissen der Atom-Energie und der Wasserstoffbombe haben soll - außer daß er mehr als irgendein Lebender die Geheimnisse in seinem Kopf herumträgt ...

Der Fall ist damit nicht abgeschlossen. Zunächst auch formal nicht: Die Kommission hatte nur eine Art "Gutachten" zu erstatten und der Kommission für Atom-Energie Empfehlungen zu unterbreiten. Die Kommission selbst muß nun die Entscheidung fällen - entweder das Gutachten zur Gänze anzunehmen oder sich von seinen Schlußfolgerungen unabhängig zu machen, das heißt, die von der Kommission in vier Wochen lang dauernden Verhören festgestellten Tatsachen zugrunde zu legen und zu einer anderen Bewertung zu gelangen. So wäre es an sich durchaus nicht unmöglich, daß die fünf Männer in der Kommission - alle vom Präsidenten der Vereinigten Staaten ernannt und alle mit gleichen gesetzlichen Befugnissen ausgestattet - Oppenheimer vollständig rehabilitieren. Oppenheimer hat durch seine Anwälte um die Erlaubnis ersucht, seinen Fall und seine Einwendungen gegen die Schlußfolgerungen der zwei Männer, die die "Mehrheit" der dreigliedrigen Kommission bildeten, zu erheben. Ob die Kommission nun weitere Argumente hört oder nicht, die fünf Männer haben die endgültige Entscheidung.

Drei von den fünf sind noch von Truman ernannt, zwei bereits von Eisenhower. Aber am 30. Juni läuft das Mandat eines der Truman-Männer ab, so daß der Präsident die Möglichkeit hat, nun seine Mehrheit in der Atom-Energie-Kommission zu installieren.

Wie man hört, bestehen zwischen den drei Truman- und den zwei

9. Juni 1954

Eisenhower-Mitgliedern der Kommission eine Reihe schwerer sachlicher Gegensätze. So wäre es nicht ausgeschlossen, daß, falls die Atom-Energie-Kommission vor dem 30. Juni endgültig über Oppenheimer entscheidet, die gegenwärtigen Mehrheitsverhältnisse in der Kommission auch auf seine Zukunft und seine Rehabilitierung Einfluß üben. Wie immer jedoch die endgültige Entscheidung sein wird es ist unwahrscheinlich, daß das frühere Vertrauensverhältnis zwischen Oppenheimer und der Regierung wieder hergestellt werden kann.

Es ist, wie sich die Dinge nun gestaltet haben, auch kein Zweifel, daß die Haltung der anderen Physiker und vieler anderer, die die amerikanische Regierung in der einen oder anderen wichtigen Frage zu beraten haben - dies gilt insbesondere von der Außenpolitik - durch den "Fall" Oppenheimer sehr wesentlich beeinflusst werden wird. Der vielleicht folgenschwerste Satz in dem Urteil der Mehrheit der Kommission sagt, daß, wenn Oppenheimer "enthusiastischer" für die Konstruktion der Wasserstoffbombe gewesen wäre, diese vielleicht rascher fertig geworden wäre. Dabei hat aber die Kommission festgestellt, daß seine Opposition nicht auf Illoyalität, sondern auf ehrliche Überzeugung zurückzuführen war. Dieses "wäre er, Oppenheimer, enthusiastischer gewesen", ist in Wahrheit die schwerste Beeinträchtigung jeder freien und ehrlichen Meinungsäußerung über eine strittige Frage, sei es in der Naturwissenschaft oder in der Außenpolitik. Mit Recht hat Oppenheimers Anwalt in einem Brief an die Atom-Energie-Kommission gefragt: Wie kann man danach noch erwarten, daß ein Naturwissenschaftler seine wirkliche Meinung sagen und für sie eintreten wird, wenn er befürchten muß, daß in einer späteren oder geänderten Lage diese Haltung gegen ihn ausgelegt werden könnte?

Das ist die große Frage, die sich, wie immer der "Fall" Oppenheimer entschieden werden wird, für die Zukunft erhebt. Es ist eine Frage, die nicht nur an die Grundlagen der Freiheit der Meinungsäußerung rührt, sondern die Voraussetzungen für die Weiterentwicklung demokratischer Regierungsmethoden und wissenschaftlicher Forschung sehr entscheidend beeinflusst. Nicht was mit einem Mann selbst vom Range Dr. Oppenheimers in der Zukunft geschieht, sondern Freiheit und Demokratie selbst ebenso wie Gewissensfreiheit und menschliche Würde sind die Probleme, die nur aus der Diskussion stehen.

+ + +

Betrachtungen zum Sudetendeutschen Tag

Von Richard Reitzner, MdB

Rund 500000 Sudetendeutsche kamen zu Pfingsten zum "Sudetendeutschen Tag" nach München. 150 Extrazüge, 4000 Sonderomnibusse wurden gezählt. Das sind gewaltige Zahlen. Die Presse nennt die sudetendeutsche Kundgebung eine große Wiedersehensfeier. Sicher hatten viele Landsleute den Wunsch, Freunde aus der alten Heimat wiederzusehen, um Erinnerungen auszutauschen. Aber war es nur eine sentimentale Erinnerungsfeier? Allein die imponierende Zahl der Teilnehmer fordert zu fragen, welche Motive diesen Massenbesuch auslösten.

Die Kundgebung auf der Theresienwiese hat sicher auch eine politisch-geistige Seite. Sie war ohne Zweifel ein Bekenntnis zur Sudetenheimat und ein Ja für die Notwendigkeit der Wiedervereinigung Deutschlands. Dabei wurden keine vorbereiteten Losungen ausgegeben und vorgetragen. Die Erklärung, daß die Sudetendeutschen eine Verständigung mit dem tschechischen Volke wünschen, fand allgemeine Zustimmung. Es war auch sicher notwendig, in der Entschliesung den folgenden Teil zu wiederholen:

"Das mit dem tschechischen Nationalausschuß geschlossene Abkommen vom 4.8.1950 kennzeichnet den Weg, den die sudetendeutsche Volksgruppe, unbeirrt durch die furchtbaren Erfahrungen der Nachkriegszeit, geht. Die Sudetendeutschen wären Jahrhunderte hindurch unmittelbare Nachbarn des tschechischen Volkes und werden es wieder sein, wenn sie in ihre Heimat zurückkehren. Daher ist die Voraussetzung einer Befriedung des böhmisch-mährisch-schlesischen Raumes eine Frage der sudetendeutsch-tschechischen Verständigung. Diese vorzubereiten, ist die Politik der sudetendeutschen Volksgruppe".

Das heißt, daß sich die Sudetendeutschen deutlich von den Auffassungen nationalistischer Eiferer absetzen. Gleichzeitig geht es nicht allein um eine kritische Rechtfertigung ihrer Haltung und ihrer Bekenntnisse, es handelt sich darum, immer neue sachliche und zeitgemäße Begründungen zu finden. Dabei wird es insbesondere wichtig sein, die Kenntnisse der Geschichte der Sudetendeutschen zu erweitern, zu vertiefen und zu objektivieren und die bisherige Klassifizierung in national gute oder schlechte Sudetendeutsche einer neuen Prüfung zu unterziehen. Darüber hinaus werden wir uns stärker mit der Geschichte anderer Völker, insbesondere mit der Geschichte des tschechischen Volkes vertraut machen müssen, wie überhaupt die nur nationale Betrachtung ergänzt und umgesehtet werden muß auf das Studium der sozialen Probleme unserer Volksgruppe in der Vergangenheit und in der Jetztzeit, wenn

wir nicht wirklichkeitsfremd werden wollen.

Aus dem Bewußtsein der meisten Sudetendeutschen zum Beispiel ist das Wirken und die Geschichte der sudetendeutschen Arbeiterbewegung entschwunden. Hier beginnt die Gegenwartsaufgabe der Seliger-Gemeinde. Nicht nur Pflege der Tradition oder gar nur Eifern in der eigenen Igelstellung, sondern Wirken über die Grenzen der eigenen Gesinnungsfreunde hinaus. Das erscheint schon deshalb wichtig, weil es hier und da Ansätze gibt, eine Sudeten-Walhalla zu errichten.

Eine weitere wichtige Aufgabe wird es sein, in Deutschland und im Ausland Vorurteile gegen die Sudetendeutschen abzubauen. Das wird Geduld, Zeit und Qualität erfordern. Man muß nüchtern und realistisch bleiben, und sich weder auf das Schicksal, noch auf ein neues Wunder, das Glaubens liebstes Kind, einstellen.

Die Zeit von heute bis zum nächsten Sudetendeutschen Tag sollte nicht nur der organisatorischen Vorbereitung gelten. Vor allem müssen wir, soweit dies überhaupt in der nahen Zukunft möglich erscheint, versuchen, dem Begriff der Selbstbestimmungsrechtes einen konkreten Inhalt zu geben. Sich immer wieder mit geistig-politischen Situationen zu befassen, den Geist der gegenseitigen Achtung und der Toleranz zu pflegen, die Verständigung mit anderen Völkern zu fördern, heißt seinem Volke dienen.

+ + +

"Nur" die Einigkeit Deutschlands ...

Amerikas Babbitt schon "LIFE"'s "Erwachenden Riesen"

-tt- "Wie lange wird es dauern - in diesem Herzland des Kontinents offen für die Winde von Osten und Westen - bis Art und Sinn des Wortes 'Einigkeit' sich wieder ändern von der Einigkeit Europas ganz einfach nur zur Einigkeit Deutschlands?". Dieser Fragesatz steht als warnende Drohung im politischen Hauptartikel "Ein europäisches Schicksalsjahr" der Deutschland-Sondernummer "Ein Riese erwacht" der amerikanischen Spitzen-Illustrierten "LIFE". In rund fünfeinhalb Millionen Auflage wurde dieses Sonderheft in ganz Amerika und in allen "westlichen" Ländern dieser Erde verbreitet. Fünfeinhalbmillionenfach wird dieser warnende, aber auch drohende Fragesatz von der "Wandlung der europäischen in die "nur" deutsche Einheit in die Hirne von Lesern geträufelt, denen auf 96 Seiten das "Mirakel" von "Erwachenden Riesen" in geradezu grandioser Einseitigkeit vorgeführt wird.

Die Bedeutung dieses Satzes wird so eindringlich dargestellt, daß ihn schließlich auch der einfachste Terror im tiefsten Mittelwesten der

Vereinigten Staaten begreifen muß: Der 77jährige Bundeskanzler und seine "first European unity"-Politik ("Zum ersten Mal in der modernen deutschen Geschichte ist das Schwergewichts-Zentrum von Berlin nach Westen gewandert - von der Tradition des protestantischen Preußens zu der Tradition des katholischen Rheinlands") müssen vom Westen mit aller Kraft und Entschiedenheit gestützt und gefördert werden. Denn was geschieht, wenn dieser alte Mann "gehen" muß? "Gott selbst kann nicht sagen, wie dann die Zukunft von Deutschland oder Europa sein würde!". Denn dieser "Alte", "der keinen Mann kennt, der seine Stelle einnehmen kann", dieser alte Mann weiß, wie "zerbrechlich die Demokratie der Deutschen ist"... sagt "LIFE".

Adenauer, die rheinischen Separatisten und die SPD.

Wie sieht in "LIFE"'s Vorstellungen nun dieses Europa und dieses Deutschland aus, für das - immer noch "LIFE" - Konrad Adenauer das lebende und offenbar einmalige Symbol ist? "LIFE"-Adenauers Europa ist das Europa Karls des Großen, das an der Elbe endet. Und "LIFE"-Adenauers Deutschland ist das Deutschland, das ebenfalls an der Elbe endet. Mit Erstaunen lesen wir Deutschen, daß die Teilung Deutschlands "von Jahrhundert zu Jahrhundert" die Sorge der einen Art und der "Traum" der anderen Art deutscher Patrioten gewesen sei. Da finden wir auch den an dieser Stelle doppelt interessanten Satz von den "rheinischen Separatisten, zu deren Sympathisierenden ein Bürgermeister von Köln namens Konrad Adenauer gehörte ...". Da steht weiter wirklich der Satz, der Adenauer mit dem Reich Karls des Großen, das an der Elbe endete, zusammenbringt, und da steht schließlich der Satz, der von Walter Rathenau's Prophezeiung von einer "Preußen-losen" Deutschland berichtet, das dadurch zu "einer klerikalen Republik, einer Konföderation am Rhein" würde...

Wenn man "LIFE" glauben wollte - und warum sollte das der Amerikaner in New York, in San Francisco, in New Orleans, in Texas oder sonstwo in den Staaten nicht tun?! -, dann ist Adenauer Westdeutschland und Westdeutschland Adenauer. Aber die Sozialdemokraten beispielsweise, die am 6. September 1953 doch immerhin acht Millionen Wählerstimmen bekommen haben? Oh, bitte sehr: Nach "LIFE" hat Adenauer "den Sozialisten verwehrt, ihren Ruf nach der deutschen Einheit zu erheben, glaubwürdig vom Handel mit den Sowjets zu 'murmeln' und zu warnen, daß Deutschlands Eintritt in die EVG die Besiegung der Teilung Deutschlands sein würde". Die Sozialdemokraten werden von "LIFE" als "leichtsinnige Bankerotteure" bezeichnet, die alles andere seien als eine "kräftige Opposition". Die Gewerkschaften? Sie "sind nicht die Zitadellen der Demokratie, kräftig und unabhängig, wie ein Amerikaner hoffen oder erwarten möchte". Und "LIFE" meint, daß auch den Gewerkschaften die politische Stärke ermangelt, die "so erbärmlich von deutschen Sozialismus verloren wurde".

So also sieht "LIFE" die deutsche Sozialdemokratie und so sollen seine Millionen Leser in Amerika und in der Welt die deutsche Sozialdemokratie sehen. Was heißt hier objektive Berichterstattung, was heißt hier Fairness! Weg damit! Der eigene machtpolitische Wille regiert in einer geradezu unwahrscheinlich stupiden Einseitigkeit. Die Devise ist "Adenauer und Amerika". Und wer ist Adenauer für "LIFE"? "Er ist die perfekte Antithese eines politischen Intellektuellen",

er ist "der simpelste Mann", den man jemals gesehen habe, er kommt bei seinen Reden mit "einem Vokabularium von weniger als 500 Worten" aus, man finde in seinen Reden immer dieselben Worte und immer dieselben Ideen, er sei unkompliziert, habe noch nie ein Buch über die Probleme der europäischen Einheit gelesen, "er glaubt ganz einfach an Europa". Dieser Mann "mit der ärmlichsten personellen Ausrüstung für einen 'turnhohen' nationalen Führer" ist genau das Ideal für den amerikanischen Durchschnittsbürger, den Babbit, der das Schicksal Amerikas in der Hand hat - und vielleicht auch das Schicksal Europas und der Welt ...

Böseartige Karrikatur anstelle der Wirklichkeit.

Auf diesen Babbit ist auch das ganze Deutschland-Sonderheft von "LIFE" zugeschnitten: Man sieht das Bayern-Ludwig "Traumschloß" Neuschwanstein in Technicolor, den Rhein bei Tag und Nacht in kitschigster Cook-Romantik und ein zweiseitiges Bild von der "Deutschen Gemütlichkeit" (Titel in Frakturbuchstaben) im Münchner Hofbräuhaus mit viel Quail und viel Bier, einen bayrischen Berufsfresser ("kein typischer Bayer"), der sechs Mahlzeiten täglich verschlingt (eine ganze Seite!), "Wirtschafts- und Technik- und wieder Technik", eine zu "LIFE"'s Erstaunen emanzipierte Sekretärin aus Hannover, die trotz ihrer Unabhängigkeit davon träumt, ihren Vertriebenen-Verlobten "Graf Hesse von Felier" ein hausfrauähnlich untertaneres Weib zu werden, Luxus in Düsseldorf ("Die Zitadelle der neuesten Besse"), Bundesgrenzschutz ("Die einzige nationale Militär-Streitkraft in Westdeutschland") und "die Deutschen von morgen", die ihren Lehrer, einen Wehrmachtsveteranen, mit tiefen Bücklingen nach altchinesischer Art begrüßen. Ein- oder zweimal ist von den niedrigen Arbeiterlöhnen die Rede, einmal von den Vertriebenen, einmal von den Ruinen, einmal von Berlin, und von der Sowjetzone bekommt der betrogene Leser unter anderem einen Elefanten vor sowjetischen Offizieren im Zirkus Busch und drei Arbeiter zu sehen, die zu Gesundheitszwecken im Gänsemarsch durch kaltes Wasser waten.

Wenn er den "LIFE"-Bericht "Meilensteine der Kultur" liest, dann findet Babbit eine Bilderfolge von den Minnesängern bis - Adolf Hitler. Wenn Babbit die "LIFE"-Landkarte von Deutschland betrachtet, dann findet er Namen wie "Glogow" und weiß natürlich nicht, daß das eine schlesische Stadt namens Glogau ist. Und quer über das deutsche Land von Küstrin bis Stolp und Liegnitz findet Babbit fett gedruckt "Poland".

Diese "LIFE"-Sondernummer "Ein Riese erwacht" wird die Vorstellung des amerikanischen Durchschnittsbürgers von Deutschland auf viele Jahre hinaus formen - wir Deutschen werden insgesamt große Mühe haben, dieses einseitige und falsche Bild allmählich wieder zurechtzurücken. Unsere Hoffnung dabei ist, daß seit 1945 tausende Amerikaner das wahre Deutschland aus eigener Anschauung so gut kennengelernt haben, daß sie uns helfen werden, den "leichtennigen Bankrott" von "LIFE" vergessen zu lassen.

+ + +